Herzlich willkommen auf dem Tempelplatz!
(Siehe Seite 2)

Veränderungen: Sonntagsschule, Siebziger und Tempel

Salt Lake City – Auf der 165. Herbst-Generalkonferenz der Kirche, die am 30. September und 1. Oktober stattfand, wurden die neue Sonntagsschulpräsidentschaft und Änderungen bei den Siebzigerkollegien bekanntgegeben. Außerdem wurde der Bau von zwei neuen Tempeln angekündigt.

In der Januar-Ausgabe 1996 berichten wir ausführlich über die Konferenz.

Elder Harold G. Hillam, Mitglied der Siebzigerpräsidentschaft, ist der neue Sonntagsschulpräsident. Elder F. Burton Howard, der bisherige Zweite Ratgeber, ist nun der Erste Ratgeber, und Elder Glenn L. Pace ist der neue Zweite Ratgeber.

Entlassen wurde der bisherige Sonntagsschulpräsident, Elder Charles Didier, der jetzt in der Gebietspräsidentschaft Europa Ost dient; mit ihm wurden Elder J Ballard Washburn, der bisherige Erste Ratgeber und neue Präsident des Las-Vegas-Tempels, und Elder Howard entlassen.

Zwei Mitglieder des Ersten Siebzigerkollegiums, Elder Ted E. Brewerton und Elder Hans B. Ringger, wurden emeritiert. Elder Brewerton, der aus Raymond in der kanadischen Provinz Alberta stammt, war 1978 ins Erste Siebzigerkollegium berufen worden. Er hat in vielen verschiedenen Aufgaben gedient, so auch in der Sonntagsschulpräsidentschaft. Zuletzt war er Präsident des Gebiets Nordamerika Nordost.

Elder Ringger aus der Schweiz war 1985 ins Erste Siebzigerkollegium berufen worden. Er gehörte zuletzt der Präsidentschaft des Gebiets Europa/Mittelmeerraum an. Vorher hatte er als Präsident des Gebiets Europa gedient.

Sieben Mitglieder des Zweiten Siebzigerkollegiums wurden nach fünfjähriger Dienstzeit entlassen: Elder Eduardo Ayala, 58, aus Coronel in Chile, der zuletzt in der Gebietspräsidentschaft Südamerika Nord gedient hatte, Elder LeGrand R. Curtis, 71, aus Salt Lake City, der in der Präsidentschaft der Jungen Männer und zuletzt in der Präsidentschaft des Gebiets Nordamerika Nordwest gedient hatte, Elder Helvécio Martins, 65, aus Rio de Janeiro, Brasilien, der in der Gebietspräsidentschaft Brasilien gedient hatte, Elder J Ballard Washburn, 66, aus Blanding, Utah, der in der Sonntagsschulpräsidentschaft und in der Präsidentschaft des Gebiets Utah Nord gedient hatte, sowie Elder Durrel A. Woolsey, 70, aus Escalante, Utah, der zuletzt in der Präsidentschaft des Gebiets Pazifik gedient hatte.

Die neuen Tempel

Präsident Hinckley gab bekannt, daß zwei neue Tempel geplant sind und daß daran gedacht wird, in sechs weiteren Gebieten, darunter in Venezuela, Tempel zu bauen.

Präsident Hinckley sagte, er habe vor drei Jahren angekündigt, in Hartford in Connecticut solle für die Mitglieder der Kirche in New York und New England ein Tempel gebaut werden. Weil es aber sehr schwierig sei, dort einen passenden Bauplatz zu finden, sei dieser Plan zunächst einmal aufgeschoben worden. Statt dessen solle nun in White Plains im Bundesstaat New York, und in Boston in Massachusetts, ein Tempel gebaut werden, damit die Mitglieder in New York und in New England einen Tempel in der Nähe haben.

„Es ist mir ein dringendes Herzensanliegen", sagte Präsident Hinckley, „daß die Heiligen der Letzten Tage in aller Welt in zumutbarer Entfernung einen Tempel haben." Außerdem sagte er: „Der Tempelbau schreitet so rasch voran, wie es nur geht. Ich bete ständig darum, er möge irgendwie beschleunigt werden, damit noch mehr unserer Mitglieder leichten Zugang zum heiligen Haus des Herrn haben."

Außer den beiden neuen Tempeln hat die Kirche 47 Tempel in Betrieb. Sechs sind im Bau, und sechs weitere sind geplant.

Herzlich willkommen auf dem Tempelplatz

Wer den Tempelplatz besucht, kann hier einen besonderen Frieden verspüren. Dürfen wir Sie zu einer kurzen Führung einladen? Dann folgen Sie nun bitte den beiden Missionarinnen, Schwester Fuchs und Schwester Willmann.

Der Salt-Lake-Tempel: Am 24. Juli 1847 kamen unter der Führung von Brigham Young die ersten Pioniere in dieses Tal. 40 Jahre dauerte es, den Salt-Lake-Tempel zu errichten. Während der Sommermonate finden in diesem Tempel bis zu 90 Hochzeiten pro Tag statt. Die Mission, die wir hier auf dem Tempelplatz erfüllen, hat uns bewußt gemacht, was uns unsere Familie bedeutet. Es ist schön zu wissen, daß die Familie für immer zusammen sein kann.

Das Möwen-Denkmal: Die ersten Missionare kamen, wie wir, aus Europa und aus dem Osten der jetzigen Vereinigten Staaten. Sie zogen westwärts und ließen sich hier in diesem Tal nieder. Dieses Denkmal erinnert uns an ein großes Wunder, das wegen des großen Glaubens und der Gebete dieser Pioniere geschah. Als nämlich eine Heuschreckenplage die Ernte bedrohte und die Siedler alles unternommen hatten, um die Heuschrecken zu vertreiben, beteten sie zu Gott um Hilfe. Als Antwort auf ihr Beten kamen unzählige Möwen und vernichteten die Heuschrecken.

Das Tabernakel: Dieses Gebäude ist wegen seiner Orgel, wegen des Tabernakelchors und wegen seiner außergewöhnlichen Akustik sehr bekannt. Jeden Sonntagmorgen wird von hier aus die Sendung „Music and the Spoken Word" ausgestrahlt. Die Musik, die hier gespielt wird, trägt mit zur friedlichen Atmosphäre bei, die auf dem Tempelplatz herrscht. Sie motiviert uns bei unserer Arbeit als Missionarinnen. Auch die Tempelplatz-Besucher können diesen besonderen Geist verspüren.

Schwester Fuchs: „Am liebsten mache ich Führungen, weil ich dadurch Menschen aus verschiedenen Ländern kennenlernen kann. Mir ist aufgefallen,

daß viele Besucher zu Beginn einer Führung sehr zurückhaltend sind, aber daß sich diese Zurückhaltung am Ende löst und sie dem Evangelium gegenüber aufgeschlossener sind. Diese Sinnesänderung bewegt und motiviert mich in meiner Arbeit sehr."

Schwester Willmann: „Es ist schön, während der Führung auf die Menschen eingehen zu können. Ich möchte den Besuchern das Evangelium so verständlich und klar darlegen, daß sowohl sie als auch ich dadurch erbaut werden."

Schwester Damaske: „Ich freue mich, wenn ich Besucher aus Deutschland kennenlernen und sie damit überraschen darf, daß es auch in Deutschland Exemplare vom Buch Mormon und auch Tempel gibt. Die meisten wissen das gar nicht. Ich lade sie dann ein, doch ein Gemeindehaus der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in ihrer Nähe zu besuchen und herauszufinden, wie die Mormonen leben, ob sie glückliche Menschen sind, ihr Bestes tun und Christen sind. Ich bin dankbar für die Mitglieder, die ein gutes Beispiel geben, sich ganz natürlich verhalten und Besucher herzlich willkommen heißen."

Wir, die deutschsprachigen Schwestern, kommen einmal im Monat zusammen, um einander zu erbauen und die deutsche Sprache zu pflegen. Beim letzten Mal waren wir sehr kreativ, wobei dieser Artikel entstanden ist.

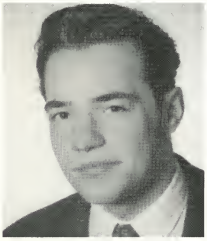
Bis bald, auf dem Tempelplatz!

Ihre Schwestern Hug (Basel), Lassl (Wien 3), Willmann (Wien 2, Wels), Barosch (Haag, Wien 3), Hahn (Glückstadt), Fuchs (Altona), Damaske (Berlin-Tiergarten), Kladiwa (Augsburg), Schulze (Hannover), Rückauer (Esslingen) und Kollmeier (Wetterau)

MISSIONARE

PFAHL DRESDEN

Gemeinde Mittweida



Ruben Jentzsch,
Deutschland-Mission
Berlin

Ramona Weber,
Schweiz-Mission
Zürich

Zweig Halle

Marten Cornehls,
Rußland-Mission
St. Petersburg

PFAHL MANNHEIM

Gemeinde Darmstadt

Alexander Bach,
Deutschland-Mission
Leipzig

PFAHL DÜSSELDORF

Gemeinde Düsseldorf

Naomi Hartzheim,
Österreich-Mission
Wien

PFAHL LEIPZIG

Gemeinde Zwickau

Dorit Hirsch,
Schottland-Mission
Edinburgh

Gemeinde Leipzig 1

Sören Fischer,
Ukraine-Mission
Kiew

PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Rahlstedt

Cornelia Krug,
Schottland-Mission
Edinburgh

Auf Kurzzeitmission

Zu Beginn dieses Jahres kam mir der Gedanke, aktiver an der Missionsarbeit teilzunehmen. Ich beschloß, mich wegen einer Kurzzeitmission an meinen Bischof zu wenden. Das tat ich dann auch. Nach einiger Zeit kam ich wieder mit dem Bischof zusammen, und er gab mir „grünes Licht". Nach ein paar Wochen machte ich mich dann auf den Weg nach Leipzig. Ich war mit meinen Gefühlen ganz durcheinander, je mehr ich mich dem Hauptbahnhof von Leipzig näherte.

Am Bahnhof wurden Sandra, eine Kurzzeitmissionarin aus Chemnitz, und ich vom Missionspräsidenten und seiner Frau abgeholt. Die beiden fuhren uns zu „unserer" Wohnung, nämlich der Wohnung von zwei Vollzeitmissionarinnen. Zu unserer Überraschung war niemand da. Hatte man uns vergessen?

Plötzlich kamen zwei junge Frauen in Freizeitkleidung um die Ecke. Es waren die Missionarinnen, die heute ihren Vorbereitungstag hatten und Besorgungen machen mußten. Wir wurden ganz herzlich begrüßt und fühlten uns gleich richtig wohl. In der Wohnung standen auch schon zwei Betten für uns bereit.

Jetzt waren wir also da, und die nächsten 14 Tage konnten wir richtig Missionsarbeit tun. Nach den 14 Tagen verlängerten wir unsere Kurzzeitmission noch um eine weitere Woche, denn es war einfach zu schön, um so bald schon wieder aufzuhören.

Es folgt nun ein kurzer Überblick über das, was wir getan haben. Am Montag und Freitag gab es in der Zeit von 10 bis 12 Uhr eine Straßenausstellung. Am Dienstag und Donnerstag arbeiteten wir in einem Behindertenheim; dienstags gab es von 9 bis 11 Uhr Popgymnastik und donnerstags von 14 bis 16 Uhr einen Spielenachmittag. Außerdem machten wir am Dienstag auch noch Krankenhausbesuche in der Zeit von 14 bis 15 Uhr. Donnerstag früh DSV und einmal im Monat Zonenkonferenz. Sonntags war von 8 bis 9 Uhr die Gemeindemissionskonferenz und danach die regulären Versammlungen.

Wir wurden meistens am Sonntag von lieben Mitgliedern zum Essen eingeladen. Oft war die Zeit sehr knapp, da viele Termine in verschiedenen Stadtteilen wahrzunehmen waren. So ist die Woche für eine Missionarin immer sehr ausgefüllt.

Das Tolle an der Missionsarbeit ist, daß man jeden Tag mit anderen Menschen zu tun hat; man gewinnt an Menschenkenntnis und lernt, mit anderen richtig umzugehen. Das alles wird auch später hilfreich sein, wenn man eine eigene Familie gründet.

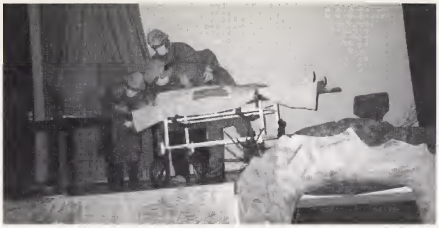
Danke für diese Erfahrungen!

Ramona Schulze

Theaterabend in Dresden

Dresden ist bekannt als Stadt der schönen Künste. Da macht auch unsere Gemeinde keine Ausnahme, wenn es darum geht, Musik- und Theaterabende zu organisieren. Die Jungen Alleinstehenden Erwachsenen und die Jungen Damen begeisterten letzthin die Mitglieder und viele Besucher der Gemeinde mit dem Sketch „Anästhesie" und mit „Momo", einem Märchen mit ernstem Hintergrund. Nach einem recht lockeren Beginn war nach der Pause Mitdenken gefragt. Das Stück „Momo" setzt sich mit dem Problem der Zeiteinteilung in unserem Leben auseinander.

„So, wie ihr Augen habt, um das Licht zu sehen, und Ohren, um Klänge zu



hören, so habt ihr ein Herz, um die Zeit wahrzunehmen. Und alle Zeit, die nicht mit dem Herzen wahrgenommen wird, ist verlorene Zeit, so wie die Farben eines Regenbogens für einen Blinden und das Lied eines Vogels für einen Tauben verloren sind. Aber es gibt leider blinde und taube Herzen, die nichts wahrnehmen, obwohl sie schlagen."

Die Akteure waren mit allem Eifer bei der Sache. Ihr Spiel war belebend und mitreißend. Wen wundert es da, wenn die Truppe auf „Theatertournee" gehen will?

Esther Heller

PFAHL FRANKFURT

Frauenkonferenz

Am 10. Juni 1995 versammelten sich etwa 130 Schwestern und Besucherinnen zur diesjährigen Frauenkonferenz des Pfahles Frankfurt im Gemeindehaus Frankfurt. Der Vormittag stand unter dem Motto „Frauen, die sich trauen" (oder auch: Bemerkenswerte Frauen aus verschiedenen Jahrhunderten). Es wurden 12 Frauen aus der Geschichte vorgestellt, die Besonderes geleistet und sich durch großen Glauben ausgezeichnet haben. Viele der vorgestellten Frauen haben erfolgreich versucht, die Lebensumstände von Frauen und Kindern zu verbessern. Teilweise profitieren wir heute noch von dem, was diese Frauen bewirkt haben. Passend zu den verschieden Zeitepochen, in denen die Frauen lebten, wurde uns Musik dargeboten. Auch konnten wir einen Blick auf die Mode der jeweiligen Zeit werfen. In einer Ansprache wurde dann zusammengefaßt, was wir aus dem Erbe unserer Vorfahrinnen lernen können und welchen Herausforderungen wir uns heute stellen müssen. Es wurde uns das „vollkommene Kleid des Frauentums" vorgestellt, zu dessen Stoffverbrauch Liebe, Glaube, Demut, Opferbereitschaft, Ausdauer, Sanftmut, Entschlossenheit und Weisheit gehören.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen gab es am Nachmittag die Möglichkeit, an verschiedenen Workshops teilzunehmen. Durch das vielfältige Angebot war für jeden Geschmack etwas Interessantes dabei, von Kultur über Gesundheit bis hin zu Persönlichkeitsentwicklung und Kindererziehung.

Zum Ausklang des Tages hörten wir noch einige Worte des Pfahlpräsidenten. Alle Anwesenden erhielten eine Erinnerungsmappe an diesen Tag. Einige Junge Damen des Pfahles halfen als Babysitter aus, so daß alle Schwestern an dieser Veranstaltung teilnehmen konnten.

Pfahl-FHV-Leitung Frankfurt

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...

Morgen sollte es endlich soweit sein! Die PV-Scouts hatten nur noch eine mehr oder weniger schlaflose Nacht vor sich. Es sollte der Höhepunkt einer Pfahlveranstaltung werden.

Nostalgisch sollte es zugehen, wie zu Zeiten der ersten Pioniere. Selbstgebackenes Brot, naturbelassene Salate und Obst. Tee statt Limonade. Eine echte Wagenburg war ebenso vorhanden wie Pferde, Kühe, Hunde, Kaninchen und auch Schafe. Aber auch Regen. Wieviele Gebete für besseres Wetter am Abend zuvor gesprochen worden sind, weiß niemand genau. Manch einer wollte schon gar nicht kommen.

Dann kam der Tag des PV-Scout-Treffens, aber es regnete immer noch. So wurde denn die große

Scheune mit Stroh ausgelegt, damit die „PiVies" im Trockenen sein konnten. Der vorgesehene Platz in freier Natur war doch recht naß.

Alle wurden ganz herzlich begrüßt, dann wurde das Anfangsgebet gesprochen und David, der das Gebet sprach, betete für gutes Wetter und einen erlebnisreichen Tag. Es vergingen nicht einmal zehn Minuten, und die Sonne schien! Weitere zehn Minuten später konnten wir über die Wiese gehen, ohne nasse Füße zu bekommen. Der Himmel war insgesamt dunkelgrau, doch über unserer Wiese schien die Sonne! Der Beweis hierfür war ein Sonnenbrand, den ich mir geholt hatte.

Es wurde ein sehr schöner Tag. Neben dem Square-Dance haben wir gelernt, wie schwer es gewesen sein muß, einen Pionierwagen zu bewegen.

Die Jungen saßen im Planwagen, und die Mädchen haben den Wagen gezogen. Doch bei all der tollen Stimmung blieb als besondere Erinnerung das besondere geistige Erlebnis mit dem Glauben, der den Regen verdrängte.

Nicola Hardel
(Rudelmutter in der Gemeinde Bremen 2)

PFAHL LEIPZIG

AE-Treffen in Werdau

Wie bereits im letzten Jahr, fand auch diesmal unser AE-Treffen mit mehr als 40 Teilnehmern, darunter Gäste aus Darmstadt, Pinneberg, Frankfurt, Hamburg, Fürth und Köln, in der Jugendherberge in Werdau statt. Bei wunderbarem Wetter konnte alles wie geplant stattfinden.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst erfuhren wir etwas über unsere Füße. Schwester Hans informierte darüber, wie wir durch besondere Pflege der Füße etwas für unser Wohlbefinden tun können. Schwester Sy zeigte uns, wie mit einfachen Mitteln sehr schöne Bilder und Karten entstehen können.

Den Abend verbrachten wir am Lagerfeuer, wo wir beim Schein von Fackeln und von Gitarren begleitet die schönsten deutschen Volkslieder sangen.

Der zweite Tag begann mit Belehrungen und einer Diskussion, die von Bruder und Schwester Schütze

(weiter auf Seite 10)

SESSIONSPLAN 1996 FÜR DEN TEMPEL IN DER SCHWEIZ

	SPRACHE	ERWACHSENE: BEGABUNG	JUGENDLICHE: TAUFE
JAN.			
09-12	I	MAILAND, Mailand, Padua, Rom	
16-19	D/SP	BERN, ZÜRICH, Bilbao, CADIZ	
23-26	F	BORDEAUX, GENF, Marseille, NIZZA	
JAN./FEB.			
30-02	Alle	Melchisedekisches Priestertum	
FEB.			
06-09	I	Catania, VENEDIG	
13-16	D	Wien	
20-23	F	BORDEAUX, Bordeaux, LYON, NANCY	
FEB./MÄRZ			
27-01	I	MAILAND, Mailand, Padua, Rom	
MÄRZ			
05-08	Alle	Frauenhilfsvereinigung	BORDEAUX
12-15	D/SP	BERN, ZÜRICH, Bilbao, Sevilla	
19-22	F	BORDEAUX, GENF, Marseille, NIZZA	
26-29	SP	BARCELONA, MADRID, Madrid	
APR.			
02-05	SP/PO	Malaga, SETUBAL	Malaga
09-12	Alle	Junge Erwachsene	Barcelona
16-19	D	Wien	
23-26	F	Bordeaux, GENF, NANCY	Bordeaux
APR./MAI			
30-03	PO	Lissabon Süd, OEIRAS	Lissabon Nord/OEIRAS
MAI			
07-10	I	Catania, MAILAND, Mailand, Padua	
14-17	SP	Barcelona, SEVILLA	
21-24	D/SP	BERN, ZÜRICH, CADIZ	
28-31	F	BORDEAUX, Marseille	
JUN.			
04-07	I	Rom, VENEDIG	
09-24		GESCHLOSSEN	GESCHLOSSEN
25-28	D	Wien	Mailand

	SPRACHE	ERWACHSENE: BEGABUNG	JUGENDLICHE: TAUFE
JUL.			
02-05	F	Bordeaux, NIZZA	Catania
09-12	I	Catania, Padua	Padua
16-19	SP	MADRID, Madrid, Malaga	
23-26	PO	Lissabon Süd, SETUBAL	Lissabon Süd/SETUBAL
JUL./AUG.			
30-02	F	BORDEAUX, LYON, NANCY	Catania
AUG.			
06-09	PO	PORTO, Porto	PORTO/Porto
13-16	PO	MATOSINHOS, Porto	MATOSINHOS/Porto
20-23	SP	BARCELONA, Barcelona	BARCELONA
27-30	PO	LISSABON, Lissabon Nord, OEIRAS	LISSABON/Lissabon Nord/OEIRAS
SEP.			
03-06	I	Catania, Rom, VENEDIG	Rom
10-13	D	Wien	
17-20	F	BORDEAUX, Bordeaux, LYON, NIZZA	
24-27	SP	Bilbao, CADIZ	Bilbao
OKT.			
01-04	I	MAILAND, Mailand, Padua	MAILAND
08-11	Alle	Ehemalige Missionare	
15-18	D/SP	BERN, Zürich, BARCELONA, Barcelona	
22-25	F	GENF, Marseille, NIZZA	
OKT./NOV.			
29-01	I	Catania, Rom, VENEDIG	Bordeaux
NOV.			
05-08	SP	MADRID, Madrid, Malaga, SEVILLA	
12-15	F	BOR, Bor, LYON, NIZZA	NIZZA
19-22	Alle	Frauenhilfsvereinigung	
26-29	D	BERN, Wien, ZÜRICH	
DEZ.			
03-06	SP	BARCELONA, Barcelona, Bilbao, CADIZ	
10-13	I	MAILAND, Mailand, Padua, VENEDIG	
17-20	F	BORDEAUX, GENF, LYON, Marseille	
DEZ./JAN.			
22-06		GESCHLOSSEN	GESCHLOSSEN

Geschlossen während der Feiertage:

Montag, 25. Dezember 1995 – Montag, 8. Januar 1996

Montag, 10. Juni – Montag, 24. Juni 1996

Montag, 23. Dezember 1996 – Montag, 6. Januar 1997

Die Sprache der Freitagabendsession ist die Sprache des folgenden Samstags, und zwar nach folgendem Plan:

1. Samstag im Monat – Deutsch
2. Samstag im Monat – Italienisch
3. Samstag im Monat – Deutsch
4. Samstag im Monat – Französisch
5. Samstag im Monat – Französisch + Italienisch

Sessionszeiten:

Normalerweise beginnt alle 60 Minuten eine Session, wenn möglich auch früher. Seien Sie 30 Minuten vor der angegebenen Zeit im Tempel.

Dienstag - Samstag 8 bis 15 Uhr
Freitag 8 bis 20 Uhr

Tempel in der Schweiz:

Tempelstrasse 4,
CH-3052 Zollikofen,
Telefon: +41-31-911 09 12,
Telefax: +41-31-911 53 15

Tempelherberge:

Tempelstrasse 9,
CH-3052 Zollikofen,
Telefon: +41-31-911 61 15,
Telefax: +41-31-911 61 15

SESSIONSPLAN 1996 FÜR DEN TEMPEL IN DER SCHWEIZ

Neben diesem Plan wird die Sprache der vorangegangenen Tempelwoche bei Bedarf in den Sessionen am Freitagabend und am Samstag in einem der Sessionsräume weiter verwendet.

Plan für Begabung/Taufe:

Die Pfähle sind in Großbuchstaben angegeben (BERN), die Missionen in normaler Schreibweise (Catania). Reservierungen für die Tempelherberge werden bis zwei Wochen vor Beginn der Tempelwoche entgegengenommen, und zwar gemäß folgendem Schema: 60 Betten pro Einheit, wenn zwei Einheiten vorgemerkt sind, 40 Betten pro Einheit, wenn drei Einheiten vorgemerkt sind, 30 Betten pro Einheit, wenn vier Einheiten vorgemerkt sind.

Die Sessionssprache ist die der eingeladenen Gruppe. Über Kopfhörer ist der Tempeltext in den folgenden Sprachen zu hören: Holländisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Griechisch, Italienisch, Portugisisch und Spanisch. Werden andere Sprachen (Kroatisch, Tschechisch, Dänisch, Finisch, Ungarisch, Norwegisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch und Schwedisch) gewünscht, klären Sie dies bitte vor Ihrem Besuch mit dem Büro des Tempels bzw. mit der Tempelpräsidentschaft.

ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN:

Arbeit aus der Familienmappe:

Bearbeiten Sie die Namen per TempleReady bei einer Genealogie-Forschungsstelle, und schicken Sie die Diskette dem Tempel so zu, daß sie dort einen Tag vor dem Tag vorliegt, an dem Sie die entsprechenden heiligen Handlungen vollziehen möchten. Falls Ihnen TempleReady nicht zur Verfügung steht, reichen Sie Ihre Unterlagen zwei Monate bzw. eine PAF-Diskette zwei Wochen vor Ihrem Besuch im Tempel ein.
Die heiligen Handlungen müssen in der vorgeschriebenen Reihenfolge vollzogen werden. Wenn Sie für jemanden aus Ihrer Familienmappe die Begabung vollziehen wollen, müssen Sie vor der Begabungssession genügend Zeit für die Vorverordnungen einkalkulieren. Wenn Sie auch die Taufe am selben Tag vollziehen wollen, müssen Sie noch mehr Zeit einplanen.
Wer Arbeit aus seiner Familienmappe vollziehen will, ist zwar jederzeit herzlich willkommen, doch sind die folgenden Termine speziell für die Arbeit aus der Familienmappe reserviert. Wir empfehlen Ihnen, sich vorher mit dem Tempelbüro abzusprechen.

Taufe:

Bringen Sie selbst Brüder mit, die die heiligen Handlungen vollziehen (für bis zu 60 Taufen 3 Brüder, die alle die Begabung empfangen haben, für über 60 Taufen 6 Brüder).
Nur nach Absprache: Dienstag – Samstag 13 bis 15 Uhr; 30 Minuten vorher im Büro melden.

Vorverordnungen:

Dienstag – Samstag 8 bis 15 Uhr; im Büro melden.

Begabung:

Beliebige Session; 15 Minuten vor der Session im Büro melden.

Siegelung:

Nur nach Absprache; bringen Sie eigene Stellvertreter mit (4 Brüder und 4 Schwestern, die alle die Begabung empfangen haben). Melden Sie sich 15 Minuten vor dem Termin im Büro.

Andere Arbeit für Verstorbene:

Taufe:

Auf Einladung innerhalb des Tempeldistrikts; Dienstag um 9.30 Uhr, Mittwoch – Samstag 8.30 Uhr. Bringen Sie selbst Personen mit, die die heiligen Handlungen vollziehen (6 Brüder und eine Schwester, die alle die Begabung empfangen haben).

Vorverordnungen, Begabung, Siegelung:

Tempelbesucher, die nicht wegen Arbeit aus ihrer Familienmappe kommen, können gebeten werden, an diesen heiligen Handlungen teilzunehmen.

Heilige Handlungen für Lebende:

Eigene Begabung:

Alle Sessionen, außer 8 Uhr und nach 15 Uhr; seien Sie 90 Minuten vor Beginn der Session im Tempel.

Siegelung nach Ziviltrauung:

Nur nach Absprache; seien Sie 60 Minuten vor dem geplanten Beginn der Zeremonie im Tempel. Es werden keine Eheschließungen vollzogen, nur die Siegelung nach Ziviltrauung.
Wenn Braut und/oder Bräutigam vor der Siegelung auch die Begabung empfangen sollen, seien Sie 90 Minuten vor einer Session für die eigene Begabung im Tempel; siehe oben: Eigene Begabung.

Siegelung lebender Kinder an die Eltern:

Nur nach Absprache; seien Sie 60 Minuten vor dem geplanten Beginn der Zeremonie im Tempel. Wenn die Kinder unter 12 sind, bringen Sie bitte für ihre Betreuung vor der Siegelung einen Erwachsenen mit, der die Begabung empfangen hat. Wenn die Eltern noch als Mann und Frau gesiegelt werden sollen, siehe Siegelung nach Ziviltrauung oben.

Unterkunft:

In der Tempelherberge stehen Tempelscheininhabern an den Tagen, an denen sie im Tempel heilige Handlungen vollziehen, einfache Unterkunftsmöglichkeiten in Zimmern mit 4 bis 6 Etagenbetten zur Verfügung. Für die Wochen, in denen Ihre Einheit nach dem obigen Plan eingeteilt ist, wenden Sie sich an Ihren Pfahl-/Missionskoordinator; für Unterbringung außerhalb dieser Wochen können Sie die Rezeption der Tempelherberge anrufen und sich einen Platz reservieren lassen. Falls Sie sich aus irgendwelchen Gründen nicht rechtzeitig bei Ihrem Koordinator anmelden konnten, wenden Sie sich bitte direkt an die Tempelherberge, um zu erfahren, ob Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Es werden keine Reservierungskarten mehr ausgegeben.
Der Koordinator muß das Formular *Belegung der Herberge – Detailplan* zwei Wochen vor Beginn der Tempelwoche beim Tempel eingereicht haben, andernfalls werden die Betten anderen Tempelbesuchern zur Verfügung gestellt. Kommen Sie bitte bis spätestens 21 Uhr an. Samstag und Sonntag werden keine neuen Gäste aufgenommen.

Mahlzeiten:

Die Herbergsgäste können sich in der Zeit von Montag, 14 Uhr, bis Samstag, 10 Uhr, im Untergeschoß der Herberge ein einfaches Frühstück, Mittagessen und Abendessen zubereiten. Von Dienstag bis Freitag wird in der Tempelkantine von 11.30 bis 13.30 Uhr ein warmes Mittagessen angeboten. Die Karten dafür sind am Montagabend in der Herberge erhältlich. In beschränkter Zahl können sie auch noch morgens im Tempel erworben werden.

geleitet wurden. Es ging um die Verantwortung der Priestertumsträger und auch der Schwestern für die Gestaltung ihres eigenen Lebens.

Den Abend verbrachten wir mit Spielen, Musik und Tanz. Schwester Stübe brachte uns einige ausländische Volkstänze bei. Dabei fanden jüdische, griechische und amerikanische Tänze besonderen Anklang.

Am nächsten Tag fuhren wir zur Hasenheide. Nach einer kurzen Wanderung zeigte uns Bruder Tilgner, wie man nicht die Tagung, sondern ein Mitglied des Hohenrats ins Wasser fallen läßt. Bei einem zünftigen Mittagessen in freier Natur stärkten wir uns für eine Kremserfahrt.

Am Abend lernten wir einige Gedichte von Mitgliedern aus dem Pfahl Leipzig kennen und bewunderten auch musikalische Talente.

Schon war der letzte Tag gekommen. Mit einer Zeugnisversammlung, an der auch die Pfahlpräsidentschaft teilnahm, endete unser Treffen.

H. Thomas Tschiersch

PFAHL MANNHEIM

Politikerparcours

Das Darmstädter Jugendamt hatte alle Darmstädter Jugendlichen zu einem Politikerparcours unter dem Motto „Alle anders – alle gleich" eingeladen.

Hierbei sollten die Jugendlichen die Gelegenheit bekommen, im Wechsel mit Politikern aller Parteien, über das Thema „Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz" zu diskutieren. So machten sich sieben Jugendliche – Shervin Haksheno (JAE), Miriam Hartmann (JAE), Nadja Metzner (JAE), Gabi Litta (JAE), Regine Böltz (JAE), Sabine Litta (JD) und Constanze Bach (JD) sowie die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde Darmstadt, Elisabeth Keller, auf den Weg.

Unsere Teilnehmer lernten interessante Vertreter der Jugendarbeit in der Stadt Darmstadt kennen.

Insgesamt saßen den Jugendlichen zehn Erwachsene gegenüber. Erstaunlicherweise verloren aber alle ganz schnell die Scheu, so daß ein interessantes Gespräch mit den Politikern zustandekam. Die Jugendlichen waren sehr selbstbewußt, offen und locker. Die Politiker ermunterten sie, sich auch weiterhin „politisch" zu engagieren, sich gewissermaßen „für die Gesellschaft einzubringen".

Bei einer Nachbesprechung, zu der die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde eingeladen worden war, wurde vorgeschlagen, in Zukunft beim Stadtjugendring mitzumachen.

Dem Stadtjugendring gehören verschiedene Jugendgruppen an, die die Anliegen der Jugendlichen in Darmstadt vertreten. Rose Klaus, die Leiterin des Stadtjugendrings, sagte: „Ihre Jugendlichen haben das, was uns immer gefehlt hat. Sie haben das, was Darmstadt braucht."

Elisabeth Keller

Weltkindertag 1995 in Darmstadt

„Alle anders – alle gleich" war das Darmstädter Motto des von den Vereinten Nationen ausgerufenen Weltkindertags.

Dieses Motto wollten verschiedene Organisationen den Kindern kindgerecht und in spielerischer Form auf einen „Markt der Möglichkeiten" nahebringen.

Dieses Jahr, dem „Jahr der Toleranz", hat der Europarat zu europaweiten Aktivitäten gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz gegenüber andersdenkenden, andersgläubigen und anders aussehenden Menschen aufgerufen.

So konnten wir auf dem „Markt der Möglichkeiten" den Familienabend vorstellen. Die Familie ist das beste Übungsfeld, um zu lernen, wie man mehr Verständnis und Toleranz anderen Menschen gegenüber aufbringt.

Die Kinder konnten an unserem Stand eine „Familienabendscheibe" basteln, auf die sie schreiben können, was sie alles gerne einmal in der Woche mit der Familie unternehmen möchten. Da es in Strömen regnete, mußten wir mit den anderen Organisationen in das Luisencenter (ein großes überdachtes Einkaufszentrum) umziehen.

Viele Eltern nutzten unser Bastelangebot als willkommene Gelegenheit, die Kinder in sicherer Obhut zu wissen und in Ruhe ihre Einkäufe zu tätigen. Die Kinder konnten so auch in aller Ruhe ihre „Familienabendscheibe" basteln. Dabei kamen wunderbare Gespräche zustande. Zum Schluß gab es für jeden fleißigen Bastler einen *Kinderstern*, eine Einladung zu einer Marionettentheatervorstellung im Gemeindehaus Darmstadt und einen Mohrenkopf.

Elisabeth Keller

Gemeindefest in Langen

Etwa 14 Tage vorher hatten wir Einladungen verschickt und Handzettel verteilt. Und es wurde ein wirklich gelungenes Fest. Außer den Mitgliedern waren auch neun Nichtmitglieder und Freunde gekommen, so daß wir insgesamt 65 Personen waren.

Die Zweigpräsidentschaft sorgte dafür, daß die Würstchen gut gegrillt wurden. Es gab zu den Grillwürstchen auch Brötchen sowie Getränke aller Art.

Für die PV-Kinder gab es eine Indianerschau. Jedes Kind durfte sich einen Federschmuck basteln und wurde von einer PV-Lehrerin mit Kriegsbemalung versehen. So wurde schließlich fast ein ganzer Indianerstamm, nämlich sechzehn Kinder, bemalt.

Auch ein Theaterstück mit dem Kasper wurde vorgeführt. Das fand natürlich großen Anklang bei den kleinen und den großen Zuschauern.

Es gab auch Spiele und Gesang, und jeder konnte mitmachen. Die Kinder bastelten an einem Plakat mit selbstgemalten Bildern, schrieben ihr Autogramm darauf und schenkten es ihrer PV-Lehrerin.

Reinhold Schlimm

PFAHL MÜNCHEN

Inn-Radtour der Jungen Männer

Vom 31. Juli bis 5. August pilgerten rund 42 AP-Scouts mit Begleitern durch Oberbayern. Mit Fahrrädern und bepackt bis über die Ohren legten wir etwa 160 km zurück. So manches Mal bekamen wir es mit fürchterlichen Steigungen zu tun, die schier unendlich waren, um dann nur verschwindend kurz den Berg wieder hinab zu rollen.

Gleich zu Beginn, in Müldorf, überquerten wir den Inn mit einer seilgeführten Fähre. Fünfmal mußte übergesetzt werden, um alle Mann mit Gepäck auf die andere Seite des Flusses zu bringen.

Zweimal übernachteten wir auf Bauernhöfen, wo wir überaus freundlich beherbergt wurden. Zweimal waren wir auf Campingplätzen, und zuletzt übernachteten wir in der Gärtnerei unseres Pfahlpräsidenten, direkt am Bahndamm zur Kufsteiner Grenze. Dort verkehren nur etwa 210 Züge täglich

– die meisten allerdings nachts. Oh Schreck!!!

Unsere Strecke führte uns von Müldorf/Inn über Moosham, Krücklham, Stöbersberg, Simssee bis nach Kiefersfelden. Ein Teil der Strecke lag in der Nähe des Inn, der andere Teil führte direkt am Inn entlang. Neben einem Familienabend, vier Firesides, einer Zeugnisversammlung und zwei Grillabenden war natürlich die Radtour selbst ein Höhepunkt.

Die Tour führte von Kössen (Österreich) bis nach Schleching auf der Tiroler Ache. Viel Spaß machte eine Wasserfreude der besonderen Art. Mit Raftbooten stoppten wir auf einer Sandbank. Hier war das Wasser tief und schnell. So ließen wir uns mit Schwimmweste einfach von der Strömung treiben. Es war zwar naß und kalt, aber eine Riesengaudi.

Unterwegs gab es nur wenige Fahrradpannen zu beklagen. Wir selbst trugen nur manchmal leichte Schürfwunden davon. Es war wirklich eine tolle Fahrt. Vielen Dank!!!

Matthias Tranum

PFAHL NEUMÜNSTER

Regionalkonferenz im Hamburg

„Der Mann hat was! Ich weiß zwar noch nicht was, aber diese Ausstrahlung ....“ Gemeint ist Ex-Richter Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, und so geäußert hatte sich unser Nachbar, selbst Rechtsanwalt und Notar, nach der Versammlung am Sonntag.

Zusammen mit seiner Frau hatte er zum ersten Mal an einem Konferenzgottesdienst der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage teilgenommen. Er war tief beeindruckt; nicht nur von der Ausstrahlung von Elder Dallin H. Oaks, sondern auch von der Ansprache von Elder Dennis B. Neuenschwander über den Fall Adams und das Sühnopfer Jesu Christi, vom Gesang des Chores, der sich aus Erwachsenen und PV-Kindern zusammensetzte, und vom Missionars-Chor.

Das war Kirche, wie er sie noch nicht kannte, viele junge Menschen, viele Familien, reges Treiben vor Beginn der Versammlung, Wiedersehensfreude, hier

eine herzliche Umarmung, dort ein fester Händedruck, manchmal auch nur ein schnelles Zuzwinkern.

Das ist die Kirche Jesu Christi, und wir konnten einige Tage einen Apostel bei uns haben und ihn erleben – seine Geistigkeit, seinen Humor und seine Belehrungen.

Am Freitag besuchte Elder Oaks mit seiner Frau und vielen anderen das im Pfahlhaus Hamburg gegebene Konzert „Von Jazz bis Klassik".

Am Samstag wurden die Priestertumsträger geschult, und am Sonntag erlebten 2554 Mitglieder und andere Besucher den Höhepunkt dieser Regionalkonferenz, nämlich den Gottesdienst im Congress Centrum Hamburg.

So manches Herz wurde angerührt, und so mancher gute Vorsatz neu gefaßt. Wir erhielten Belehrungen und hörten Zeugnisse. Elder Oaks belehrte uns, welche Verantwortung den Mitglieder bei der Missionsarbeit zufällt. Er riet uns, bereit zu sein, mit unseren Freunden über das Evangelium zu sprechen, Zeugnis zu geben, den

Freunden Lektüre über die Kirche zu geben und sie zur Kirche einzuladen.

Sein gütiger, fester, liebevoller Blick, seine tiefe Geistigkeit, sein besonderer Humor und sein starkes Zeugnis vom Erretter werden uns in guter Erinnerung bleiben.

Monika Dannenberg

Erstes Treffen für zurückgekehrte noch nicht verheiratete Missionare

Es war für uns das erste Treffen dieser Art in Deutschland – die Tagung für zurückgekehrte noch nicht verheiratete Missionare, die im September stattfand. Ausrichter war der Pfahl Neumünster, und Friedrichsdorf, wo der Tempel steht, war der Tagungsort.

Schon zu Beginn staunten wir darüber, wie international die Teilnehmerschaft war. Etwa 140 Personen waren aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den USA, aus Luxemburg und aus Polen gekommen, und sie alle waren zurückgekehrte Missionarinnen bzw. Missionare, die in zusammen 37 Missionen gedient hatten.

Schon bei der Eröffnung wurde uns klar, daß dieses Wochenende außergewöhnlich sein würde. Wir sangen alle *Auserwählt zu dienen*, und zwar jeder in der Sprache, die er auf Mission sprechen mußte. Eine interessante Erfahrung! Anschließend nahmen wir in drei Gruppen an einer Session im Tempel teil. Die Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein ganz besonderes Bild bot sich dem Betrachter im Celestialen Raum,

als alle Tagungsteilnehmer sich hier versammelten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen trafen wir uns dann im Gemeindehaus in Friedrichsdorf. Hier fand ein lustiger Nachmittag mit Sketchen und Theaterstücken statt. Es war eine lustige und lockere Zeit, voller Fröhlichkeit und schöner Erinnerungen an das Missionarsleben. Besonders freuten wir uns über das Kommen des ehemaligen Missionspräsident Magnus Meiser und seiner Frau.

Später am Abend, nach einem Imbiß, trafen wir uns dann wieder im Gemeindehaus zu einer Fireside mit Elder Wolfgang Paul, der uns mit seiner Frau besuchte. Er sprach über die großen Segnungen im Leben junger Menschen, die dem Herrn vorbehaltlos dienen. Er verglich eine Vollzeitmission mit einer Grundausbildung für das Leben auf der Erde und in der Ewigkeit.

Am Sonntag versammelten wir uns alle in der Kantine der Herberge. Zu den besonderen Gästen zählten Jörn Otzmann, Präsident des Pfahles Neumünster, und Präsident Schütze von der Deutschland-Mission Dresden mit seiner Frau. Präsident und Schwester Schütze sprachen in der Sonntagsschule über das Thema „Leben nach der Vollzeitmission" und beleuchteten viele Aspekte, die dem/der zurückgekehrten Missionar(in) helfen können, die Geistigkeit zu bewahren oder zu vergrößern, die man sich auf Mission erworben hat. Nach der Sonntagsschule nahmen wir am Abendmahl teil und konnten anschließend viele bewegende Zeugnisse von Tagungsteilnehmern hören.

Uns allen war klar: Eine so schöne Tagung wollen wir wieder einmal erleben.

Jan D. Menssen

Gemeinde auf Stadtfest

Stadtfeste sind eine gute Gelegenheit, sich als Kirche der Öffentlichkeit zu präsentieren. Diesen Gedanken versucht die Gemeinde Rahlstedt schon seit vielen Jahren erfolgreich in die Tat umzusetzen.

In diesem Jahr standen zwei Stadtfeste auf dem Jahresprogramm. Die Frauenhilfsvereinigung der Gemeinde bereitete sich mit ihrer Marionettenbühne auf das kleine und große Publikum vor. Die Zuschauer staunten nicht schlecht, als zwei der Puppen lebendig aus der Marionettenbühne herauskamen und die Kinder fragten, ob sie gesehen hätten, wo die Prinzessin sich versteckt hält. Mit Begeisterung halfen die Kinder, und so konnte letztlich die holde Prinzessin gefunden werden.

Viel Spaß hatten die Kleinen aber auch bei dem mittlerweile traditionellen „Fotodosen-Angelspiel". Ein Informations- und Buch-Mormon-Stand durf-

te natürlich auch nicht fehlen.

Einen ganz großen Erfolg konnten die Jungen Männer der Gemeinde verbuchen. Mit ihrem Basketballwurf-Wettbewerb sprachen sie viele Jugendliche an. Die Besten erhielten bei einer öffentlichen Siegerehrung Preise des „Utah-Jazz-Clubs".

Einer der Jungen Männer sagte zum Schluß: „Die Öffentlichkeitsarbeit war gar keine Arbeit, sondern hat uns Freude gebracht!"

Sabine Kröger

Hamburg Messe „Du und Deine Welt"

„Sie sind die Mormonen? Nein, das glaub ich nicht! Die haben doch sehr strenge Kleidervorschriften, dürfen nur Grau tragen und nähen sich alles selbst aus alten Decken." So äußerte sich einer unserer Standnachbarn kopfschüttelnd, nachdem er uns drei Tage eingehend beobachtet hatte.

Wo auch immer seine Informationen herrühren, nach einer halben Stunde hatten wir nicht nur über die „Kleidervorschriften", sondern auch über den Glauben der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gesprochen und so manches Mißverständnis ausgeräumt.

Die zehn Messetage boten uns noch viele Gelegenheiten, weitere Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen und das Werk des Herrn durch Gespräche, Informationsmaterial und Freundlichkeit positiv zu präsentieren.

In der Informationshalle 4 erhielten wir einen ausgezeichneten Standplatz, da das Publikum besonders diese Halle besuchte und größtenteils bereit war, sich zu informieren.

So entstanden in zehn Tagen 1164 Kontakte. Wir erhielten 189 Adressen, davon 129 Adressen durch den Malwettbewerb von Familien mit Kindern. 136 Personen informierten sich per Computer über die Genealogieprogramme der Kirche. Viele von ihnen werden sich direkt an die Genealogie-Forschungsstellen wenden.

Es wurden 108 zum Teil mit Zeugnissen versehene Exemplare des Buches Mormon ausgegeben. Über 600 Personen nahmen an einem Religionsquiz teil, und es wurden fast 5500 Exemplare weiteren Informationsmaterials ausgegeben.

Ungezählt bleiben die vielen positiven Eindrücke.

Wahrscheinlich werden wir nie erfahren, ob das kurze Gespräch mit Bundesfamilienministerin Claudia Nolte am ersten Messetag, das Gespräch mit Bischöfin Maria Jepsen von der Nordelbischen Kirche zur Messehalbzeit und ein Exemplar vom Buch Mormon, um das uns der nette Pförtner in allerletzter Minute beim Abbau bat, ein Leben verändern werden.

Etwas haben wir ganz sicher erfahren: Trotz großer Anstrengung und schmerzender Füße – es hat sich gelohnt!

Monika Dannenberg